

Zweiter Abschnitt.

Gelehrtenpoesie und Nachahmung im Zeitalter des dreißigjährigen
Krieges und Ludwigs XIV.

Martin Opitz.

1597—1639.

Buch von der Deutschen Poeterey.

Art der getichte. (5. Kap.)

Die erfingung der Dinge ist nichts anders als eine sinnreiche faßung aller sachen, die wir uns einbilden können, der Himlischen und irdischen, die Leben haben und nicht haben, welche ein Poete ihm zue beschreiben und herfür zue bringen vornimmt: davon in seiner Idea Scaliger ausführlich berichtet¹⁾. An dieser erfingung henget stracks die abtheilung, welche bestehet in einer füglich und artigen ordnung der erfundenen sachen. Hier müssen wir uns bestimmen, in was für einem genere carminis und art der getichte (weil ein jegliches seine besondere zuegehör hat) wir zue schreiben willens sein.

Ein Heroisch getichte (das gemeinlich weitläufftig ist, und von hohem weesen redet) soll man stracks von seinem inhalt und der Proposition anheben; wie Virgilius in den büchern vom Ackerbaue thut, Georg. I, 1—5:

Quid faciat laetas segetes, quo sidere terram
Vertere, Maecenas, ulmisque adiungere vites
Conveniat; quae cura boum, qui cultus habendo
Sit pecori, atque apibus quanta experientia parcis,
Hinc canere incipiam.

Und ich (wiewol ich mich schäme, das ich in mangel anderer deutschen exempel mich meiner eigenen gebrauchen soll, weil mir meine wenigkeit und unvermögen wol bewust ist) in dem ersten buche der noch unaußgemachten²⁾ Trostgedichte in Wiederwertigkeit des Krieges:

Des schweren Krieges last, den Deutschland jetzt empfindet,
Und das Gott nicht umbsonst so hefftig angezündet
Den eifer seiner macht, auch wo in solcher Pein
Trost her zue holen ist, soll mein getichte sein.

¹⁾ Opitz folgt in der Einteilung der Poetik des Scaliger (lebt 1540—1609 meist in Frankreich, berühmter Philologe); das dritte Buch seiner Poetik ist Idea betitelt.

²⁾ nicht gedruckt.